

funksgebühren, nicht kostendeckend sind. Dies auch deshalb, weil heute niemand mehr bereit ist, ausserberuflich eine Dienstleistung kostenlos zu erbringen. Die heutige Assistenten-Generation ist auch nicht mehr bereit, ohne Gegenleistung Nacht- und Wochenenddienste zu leisten.

Wir betrachten die Weiterbildung in Manueller Medizin als Bereicherung für den Praxisalltag. Sie ermöglicht, ein wesentlich breiteres Patientenspektrum in der eigenen Praxis zu behandeln. Die Ausbildung ist somit als Investition in die Zukunft zu betrachten. Zeit und Geld sind – für Sie und Ihre Patienten – gut investiert.

Dr. med. Ulrich Böhni, Präsident der Schweiz. Ärztesgesellschaft für Manuelle Medizin (SAMM)



Der Wurm sitzt viel tiefer

Zur Urabstimmung zu Managed Care

In typischer Politiker-Manier versichert uns unser Präsident und Nationalrat-Aspirant JdH, dass er selbstverständlich sofort und umgehend die Interessen der Basis vertreten wird. Ja was hat er denn bisher getan? Das ist ja schon fast abstoßend wendehalsig.

Die Ausrede, man habe sich demokratisch nach den Beschlüssen der Ärztekammer und der Delegiertenversammlung gerichtet, ist stark wurmstichig, in 2facher Hinsicht:

Hat nun unser vorausdenkender und lenkender Zentralvorstand unsere demokratischen Vertreter so «bearbeitet», dass diese das Selbstnach- und -vorausdenken mehrheitlich weglassen haben? Und/oder: Sind die von uns gewählten Interessenvertreter ebenfalls so weit von der Basis weg, dass sie an der Mehrheit der Mitglieder vorbeidenken und -entscheiden?!

Auch wenn es für unsere Classe politique, das heisst unsere Elite im ZV, der Ärztekammer und der Delegiertenversammlung, unangenehm ist: Ihr versteht Eure Basis (d.h. Eure Wähler) nicht. Und so, wie Ihr die üblen Seiten von Managed Care nicht sehen könnt oder wollt, so verblendet rennt Ihr in die miserablen Auswirkungen von DRG, welche von der Basis schon längst erkannt sind. Nicht Sparen und Qualitätsgewinn winken der Bevölkerung, vielmehr warten am Ende der Sackgasse Gewinnmaximierung und zwingend Qualitätsrückgang. Die nächste Urabstimmung lässt grüssen!

Dr. med. Hans-Robert Naef, Luzern



Votation générale FMH: pourquoi j'ai voté oui

Parce qu'il s'agit de notre éthique, parce que la nouvelle loi la changera, parce que, si nous décidons de la changer, il faut l'assumer.

Le Parlement fédéral a décidé l'introduction du Managed Care moyennant une modification de la loi. En font partie «l'échange des données» ainsi que «la coresponsabilité budgétaire». Ces entités ne font pas partie de nos principes éthiques basés sur le Serment d'Hippocrate, serment qui reste la référence pour tous les codes d'éthique médicale.

Echange des données veut dire: les médecins transmettent aux assureurs les données des patients; par conséquent le libellé du serment devrait être adapté: «... je tairai, *sauf aux assurances*, ce qui n'a jamais besoin d'être divulgué.» et concernant la coresponsabilité budgétaire: «Je dirigerai le régime des malades à leur avantage *dans les limites budgétaires définies par des économistes* (variante: *la concurrence ou le marché*)».

J'ai voté oui au débat indispensable. Est-ce que les partisans de la nouvelle loi: une partie des médecins, les assurances, le Conseil fédéral et les partis UDC, PLR et PDC pensent que les conditions de la médecine du XXI^e siècle rendent caduques ces principes éthiques séculaires? Le débat autour du référendum sera l'occasion de mener cette discussion ouvertement. L'enjeu de la question est trop important pour être délégué à une instance qui décide à la place des médecins, des patients et de la société.

Le défi est double: il y a d'une part la question de la validité de nos principes (et d'ailleurs de l'article 321 du Code pénal!) et d'autre part la nécessité d'assumer les conséquences pour la relation médecin-patient qui doivent être annoncées publiquement. Notre crédibilité exige que nous déclarions clairement nos valeurs.

Dr Roland Niedermann, médecin généraliste, Genève; membre de réseaux



Grossmehrheitlich gegen die Managed-Care-Vorlage

Zum Brief «Entsolidarisierung – wie weiter?» [1]

Es ist mir ein Rätsel, wie Herr Rüger [1] aus der Urabstimmung schliesst, die Spezialisten hätten sich gegenüber den Grundversorgern entsolidarisiert, und wie Frau Enz [2] die ablehnenden Stimmen, die sehr wohl auch aus den eigenen Reihen kommen, nicht hören will. Die praktizierenden Pädiater, auch Grundversorger, der Kantone BS und BL haben sich im Vorfeld klar gegen die Managed-Care-Vorlage geäußert und als Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin Regio Basel auch entsprechend Position bezogen. Und auch die Hausärzte, Allgemeinpraktiker und Internisten, mit denen ich in meiner näheren Umgebung zu tun habe, sind grossmehrheitlich gegen die Managed-Care-Vorlage. Es ist somit eine Fehlinterpretation, wenn aus dem Abstimmungsergebnis geschlossen wird, es handle sich um eine Spaltung zwischen Spezialisten und Grundversorgern. Genauso, wie der FMH vorgeworfen wurde, sie höre nicht auf die Basis, handelt auch MFE und nimmt die vielen kritischen Stimmen aus der Basis nicht zur Kenntnis. Aus diesem Grund bin ich bereits vor einigen Monaten aus MFE ausgetreten. Sehr viele Kinderärzte waren gar nie Mitglieder von MFE und fühlen sich ganz offensichtlich nicht vertreten durch MFE.

Dr. med. Marie-Anne Steinemann, Präsidentin der Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin Regio Basel

- 1 Rüger W. Entsolidarisierung – wie weiter? Schweiz. Ärztezeitung. 2011;92(41):1574.
- 2 Enz Kuhn M. Die Haus- und Kinderärzte haben sich noch nicht entschieden. PrimaryCare. 2011;11(18):311.